

**“Zwischen literarischer Fiktion und Identitätsfindung:
Die Datierung der Jakobusklauseln”**

Pro-Scientia-Referat: MMag. Theol. Reinhard Stiksel

1. Historizität und Datierung der Jakobusklauseln

a) Differenzen zwischen Apg 15 und Gal 2

Der erste Zweifel an der Historizität betrifft die Differenz in der Schilderung des Apostelkontes zwischen Apg 15 und Gal 2. Beide Berichte sind der Anstoßpunkt und Ausgangspunkt in der Frage nach der Historizität der Jakobusklauseln. Denn während Lukas den Entscheid als Höhepunkt des Treffens schildert fehlt dies bei Paulus. Kann Paulus ohne weiteres davon sprechen, dass ihm von den Säulen der Gemeinde und den führenden Autoritäten nichts auferlegt wurde, wie er in Gal 2,8 schildert οὐδὲν προσανέθεντο? Obwohl mit den Jakobusklauseln doch ein ganz klarer Kompromiss getroffen wurde? Wohl kaum. Gerade einer derart heiklen Situation, wie der die zum Entstehen des Gal geführt hat, muss Paulus bei der Wahrheit bleiben. Das ähnliche επιπέθει in Apg 15,28 lässt sich damit wohl kaum in Einklang bringen

b) Kein weiteres textliches Vorkommen der Klauseln.

Die Klauseln sind ein Kernpunkt innerhalb der Apg, sie kommen – in geänderter Form – dreimal vor in Apg 15 und 21. Und markieren hierbei einen zentralen Punkt im Gesamtduktus der Schrift. Nicht nur ihre Verortung in Jerusalem unterstreicht deren Bedeutung als Scharnierstück des Werks, sondern auch das Personal ihrer Beschließung. Petrus, dessen Spuren weitestgehend im ersten Teil des Buches verfolgt werden, hat hier seinen letzten Auftritt auf der großen Bühne. Paulus wird vom Co-Missionar des Barnabas zur führenden Figur der Heidenmission und auch dem Herrenbruder Jakobus wird hier eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zugemessen. An einem derart sorgfältig komponierten Stück kann Lukas nicht vollends von der historischen Wahrheit abweichen.

Dennoch, ist die Kombination aus dem Verbot sich des Götzenopferfleisches, des illegitimen Sexualverkehrs, des Erstickten und des Blutgenusses zu enthalten, im Neuen Testament nur innerhalb der Apg zu finden. Gerade das Kriterium der Rezeption eines derart wichtig erscheinenden Teils des NT halte ich demnach für immens wichtig, was die Bedeutung der Jakobusklauseln anbelangt.

c) Andere Überlieferungstraditionen (westliche Textgruppe, Codex Bezae)

In der Überlieferungstradition des sog. Westlichen Texts fehlt nicht nur die Mahnung sich Ersticktem zu enthalten, vielmehr wird durch Hinzufügen der Goldenen Regel, eine Änderung vorgenommen, welche den Text klar ins Licht einer moralischen Anweisung rückt. Von einer Kompromisslösung für das Verhältnis zwischen Heiden- und Judenchristen kann in diesem Kontext keine Rede mehr sein. Die Ursprungsintention inkl. Einiger Verbote ist demnach spätestens im 5.Jhdt. nicht mehr bekannt.

Kann es trotz der Unterschiede innerhalb der Schilderungen zwischen Gal und Apg von einer Historizität der Jakobusklauseln ausgehen?

d) Datierungsversuch: Die Jakobusklauseln als Reaktion auf den antiochenischen Konflikt

Die Differenzen zwischen der paulinischen und der lukanischen Darstellung des Apostelkonvents sind nicht von der Hand zu weisen. Dabei ist m.E. Paulus der Vorzug zu geben. Da er in zeitlicher Nähe zum Geschehen schreibt und selbst Augenzeuge des Berichteten ist und keiner anderen Quellen bedurfte. Auch ist die Adressatenschaft in die Geschehnisse mehr involviert und aufgrund der judenchristlichen Beeinflussung der galatischen Gemeinden ist es nicht unmöglich hierzu weitere Quellen zu konsultieren und Paulus dementsprechend auf den Zahn zu fühlen. Letztens ist eine geographische Nähe zwischen Antiochien und Galatien nicht von der Hand zu weisen. Dass bei alledem Paulus nicht *sine ira et studeo* diesen größten autobiographischen Einschub setzt, sollte auch klar sein. Rhetorik, Polemik und Theologie kennzeichnen den Galaterbrief.

Denn dort wo Paulus von der Narratio in die Argumentation übergeht und vom Bericht in die Theologie wechselt, tut sich eine Lücke auf, welche die Differenzen zwischen Apg und Gal im Bezug auf die Jakobusklauseln erklären könnte: Die Lösung des antiochenischen Konflikts. Paulus schildert uns vom Antiochenischen Konflikt lediglich seine Entstehungsumstände, den Umfaller des Petrus und sein Agieren für die Auflagenfreiheit in der Heidenmission. Von einer Lösung, zu der es zweifelsfrei kommen hat müssen, spricht er nirgends. Eine Lücke, die durch seinen leidenschaftlichen Appell an die Galater in 3,1 leicht übersehen werden kann und die auch elegant überdeckt, dass eben in Antiochien in Abwesenheit des Paulus Auflagen durchgesetzt wurde. Sollte es eine Lösung im Rahmen eines Kompromisses zwischen Heiden- und Judenchristen sein, so kämen dafür ja die Jakobusklauseln in Frage. Dabei gibt es durchaus einige Parallelen zwischen Apg 15 und der Schilderung des Antiochenischen Zwischenfalls. So etwa das Personal: Paulus, Petrus und Jakobus, dessen Anhang zumindest in Antiochien für Unruhe sorgte. Tischgemeinschaft

zwischen Heiden und Juden wird inhaltlich thematisiert. Dazu überliefert uns Lukas den für Paulus so bedeutenden Antiochenischen Konflikt nirgends.

Vielmehr passt es gut in das Bild des antiken Historikers Lukas, dessen theologisch geprägte um Harmonie in der Urgemeinde bemühte Konstruktion der Ereignisse sicherlich problemlos Aposteltreffen und Antiochenischen Zwischenfall verknüpfen konnte. Das würde die Datierung der Klauseln und ihre Bedeutung natürlich verschieben. Von einem allgemeinen Beschluss einer gemischt besetzten Autoritätsgruppe im Zentrum wird dadurch ein Kompromiss abseits vom geistlichen Zentrum der Nachfolger Jesu. Zu datieren wären die Jakobusklauseln demnach später als sonst. Der Datierung von Matthias Konradt folgend, schlage ich als *Terminus post quem* das Jahr 52 vor, in den unmittelbar darauffolgenden Jahren müssen die Klauseln demnach entstanden sein.

Ein Ausblick auf andere Problemstellungen im Horizont der Jakobusklauseln bestätigt diesen Eindruck, vor allem die Parallelität zu den Herausforderungen, mit denen sich Paulus in 1 Kor beschäftigt, erhärten diese These zudem. Die weitere Bestätigung dieses Themenfeldes wird (hoffentlich) die Veröffentlichung meiner Dissertation bringen.

Quellen:

Öhler, Markus (Hg.), *Aposteldekret und antikes Vereinswesen. Gemeinschaft und ihre Ordnung* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament Bd. 280, Tübingen 2011).

Wehnert, Jürgen, Die Reinheit des "christlichen Gottesvolkes" aus Juden und Heiden. Studien zum historischen und theologischen Hintergrund des sogenannten Aposteldekrets, FRLANT 173, Göttingen 1997.

Deines, Roland, *Das Aposteldekret - Halacha für Heidenchristen oder christliche Rücksichtnahme auf jüdische Tabus?*, in: J. Frey (Hg.), *Jewish identity in the Greco-Roman world*, Leiden u.a. 2007), 323–395.